

Bildung anders gedacht – Paritätisches Positionspapier für ein neues Bildungsverständnis

Bildung ist eines der wichtigsten immateriellen Güter in einer Gesellschaft, da sie maßgeblich zur sozialen Teilhabe beiträgt. Der Bildungsbegriff wird in Deutschland häufig mit schulischer Bildung und Ausbildung assoziiert, ist jedoch in vielerlei Hinsicht umfassender und vielschichtiger. Aus diesem Grund ist es dem PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg wichtig, in der Bildungsdebatte nicht nur auf schulische Bildung einzugehen, sondern den Bildungsbegriff ganzheitlich zu denken. Die moderne Gesellschaft wird immer komplexer und es sind zunehmend Kompetenzen und Fähigkeiten von Bedeutung, die zwar auch im System Schule vermittelt werden können, aber vor allem auch durch andere Bildungssettings gefördert werden.

Der Grundstein einer Bildungskarriere wird im jungen Alter gelegt. Gerade die Jahre von null bis sechs sind prägend¹. Hier können die Talente eines Individuums entdeckt und gefördert werden. Auch die Basis für Intuition, sozial-emotionale Kompetenzen und Kollaborationskompetenzen werden hier gelegt. Diese Kompetenzen sind alle von Bedeutung, damit junge Menschen später vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft werden, an dieser teilhaben und sie mitgestalten können. Umso wichtiger ist es, dass Bildungsangebote in dieser Lebensphase einen noch höheren gesellschaftlichen und politischen Stellenwert erhalten. Im Sinne von Prävention ist dies sehr wichtig, da sonst die volkswirtschaftlichen Kosten steigen werden. Kinder mit suboptimalen Startbedingungen müssen früh gefördert werden und Unterstützungsleistungen erhalten. So können beispielsweise die Kosten für Transferleistungen im Erwachsenenalter minimiert werden. Der Return-On-Invest im Bereich der fröhkindlichen Bildung ist mit 6-10 Prozent besonders hoch¹.

Bildung ist als ganzheitliches Konzept zu verstehen, in dem Bildungsprozesse für alle Lebensphasen entwickelt und angeboten werden. Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg möchte mit diesem Positionspapier deshalb die ganzheitliche Betrachtung von Bildung für unterschiedliche Zielgruppen und Lebensphasen fokussieren.

Paritätisches Bildungsverständnis

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg steht für Vielfalt, Offenheit, Toleranz und Chancengerechtigkeit. Diese Leitlinien bestimmen auch unser Bildungsverständnis. Wir sind davon überzeugt, dass jede Person individuelle Fähigkeiten besitzt bzw. entwickeln kann. Hierfür sind jedoch dauerhafte Unterstützungsleistungen auf dem lebenslangen Bildungsweg vonnöten. Dem Individuum müssen Räume für Begegnungen mit der Welt und anderen Menschen ermöglicht werden, weil hier Lernprozesse entstehen, die durch formale Bildungssettings nicht immer abgedeckt werden können.

Im Sinne der Ganzheitlichkeit geht Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg in seinem Bildungsverständnis stets von einer Bildung der Persönlichkeit aus. Um Persönlichkeit gedeihen und wachsen zu lassen, reicht es nach unserer Sicht nicht aus, in Bildungsinstitutionen reines Faktenwissen zu fördern sowie zu lehren und zu lernen. Vielmehr braucht es andere Lehr-Lern-Settings und neue innovative Bildungsansätze. Die Lernenden sollen dabei unterstützt werden, persönliches Interesse zu entwickeln, da dies schlussendlich zu einer individuellen Kompetenzentwicklung führt. Aus diesem

Grund sprechen wir uns für Individualisierung, Diversität und Inklusion in der Bildung aus. Um dies zu gewährleisten, braucht es eine hohe Qualität bei der Initiierung von Lehr-Lern-Prozessen und entsprechend höhere monetäre Ressourcen, die den unterschiedlichen Bildungsbereichen zur Verfügung gestellt werden. Dies ist vor allem auch wichtig, da gute Bildung in Baden-Württemberg immer noch vom Geldbeutel des Lernenden oder der Eltern abhängt. Um diese sozialen Unterschiede auszugleichen und wirkliche Chancengerechtigkeit herzustellen, muss mehr Geld und Qualität in die frühkindliche und schulische Bildung sowie die Erwachsenenbildung/Weiterbildung (EB/WB) investiert sowie neue innovative Wege gegangen werden.

Grundsätze und Forderungen für ein Paritätisches Bildungsverständnis

Die Grundlage für das paritätische Bildungsverständnis stellen die nachfolgenden Grundsätze dar, die auf dem Weg zu einer qualitativen und ganzheitlichen Bildung aus unserer Sicht mitbedacht werden müssen.

Diversität

Diversität bezeichnet gemäß Artikel 3 des Grundgesetzes die Vielfalt der Menschen in einer Gesellschaft unter den Gesichtspunkten von Alter, Behinderung, Geschlecht, ethnischer Herkunft, Weltanschauung oder Religion und sexueller Orientierung. Die Europäische Union hat Diversität in Artikel 21 der Charta der Grundrechte als politisches Konzept formuliert. Gemäß dieser Charta der Grundrechte und dem Diversity-Ansatz im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) soll Chancengleichheit für Gruppen hergestellt werden, die aufgrund unterschiedlicher Merkmale Benachteiligung erfahren. Dabei sollen Verschiedenheiten wertgeschätzt, als Ressource begriffen und die Einzigartigkeit von Individuen betont werdenⁱⁱ.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert, dass Vielfalt bei der Ausgestaltung des Bildungssystems und der Umsetzung von Bildungsprozessen im Blick behalten wird und als globale Handlungsleitlinie dient. Lehr-Lern-Settings müssen differenz- und vielfaltsbezogen gestaltet sein. Es ist wichtig, dass gesonderte Angebote in den Themenbereichen Gender, Sexuelle Vielfalt, Toleranz und Diskriminierung gefördert werden. Weiterhin ist es unserer Meinung nach wichtig, dass Herkunftskompetenzen und Multilateralität anerkannt werden.

Inklusion

Das Konzept der Inklusion beinhaltet die uneingeschränkte Teilhabe aller in einer Gesellschaft lebenden Menschen. In Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist die „inklusive Bildung“ besonders stark hervorgehoben. Gemäß Artikel 24 UN BRK soll es der Normalfall sein, dass Kinder und Jugendliche „nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden“ⁱⁱⁱ. Gerade in der frühkindlichen und schulischen Bildung ist Baden-Württemberg noch weit von einem inklusiven Bildungssystem entfernt. Es werden zwar mehr Kinder mit Behinderung an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet als vor zehn Jahren, trotzdem weist Baden-Württemberg im Bundesdurchschnitt eine der höchsten Exklusions- und eine der niedrigsten Inklusionsquoten^{iv} auf.

*Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg spricht sich dafür aus, dass Inklusion im Bildungsbereich ernst genommen wird und Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention sowie inklusive Bildung vollumfänglich umgesetzt werden. Die Rahmenbedingungen müssen zur Zielerreichung adäquat angepasst werden. Es bedarf einer größeren Barrierefreiheit im Hinblick auf den Zugang zu Bildung, zum Beispiel durch einen flächendeckenden Einsatz von (Gebärdensprach-)Dolmetscher*innen, Sonder-pädagog*innen für alle Inklusionsklassen und den Einsatz von einfacher Sprache. Inklusion*

kann nur gelingen, wenn behinderte junge Menschen eine Gleichbehandlung gegenüber nicht behinderten Kindern und Jugendlichen erfahren. Aus diesem Grund halten wir ein inklusives SGB VIII für zwingend notwendig. Zusätzlich fordern wir Verbesserungen bei der Finanzierung und den Rahmenbedingungen im Bereich der Schulbegleitung und -assistenz, da diese einen wichtigen Bestandteil inklusiver Bildung darstellen.

Chancengerechtigkeit

Der Begriff Chancengerechtigkeit impliziert, dass keine herkunftsbedingte Ungerechtigkeit vorhanden ist und bestimmte Bevölkerungsgruppen durch ihre Sozialisation in überproportionalem Maße in Bereiche mit niedrigem Einkommen oder geringem Prestige gedrängt werden. In Baden-Württemberg zeigt sich zwar eine fortdauernde Tendenz zur schulischen Höherqualifizierung, trotzdem sind immer noch Ungleichheiten bezüglich des Bildungserfolges sichtbar und abhängig von der sozialen Schicht, der Bildungsherkunft, dem Geschlecht und der Migrationsbiografie. So verfügten 2015 knapp 31 Prozent der Baden-Württemberger*innen ohne Migrationshintergrund ab 25 Jahren über das Abitur und die Fachhochschulreife, nur 1,2 Prozent hatten keinen Schulabschluss. Bei der Bevölkerungsgruppe, die einen Migrationshintergrund aufweist, haben 28 Prozent die Fachhochschul- oder Hochschulreife, jedoch verfügen in dieser Gruppe fast 13 Prozent über keinen Schulabschluss^v. Auch Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien besuchen auffallend selten das Gymnasium^{vi} oder eine Universität^{vii}. Neben der frökhkindlichen und schulischen Bildung zeigen sich etwa Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung sowie in der Nutzung von Angeboten in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg vertritt die Auffassung, dass Bildungschancen nicht von der sozialen Herkunft und dem sozioökonomischen Status der Eltern abhängen dürfen. Es muss eine höhere Durchlässigkeit im Bildungssystem geben. Bildungswege dürfen nicht vorzeitig durch ein selektives dreigliedriges Schulsystem eingeschränkt werden. Wir fordern ein Recht auf Ausbildung, Durchlässigkeit und eine zweite Chance. Hier plädieren wir auch besonders für die Anwendung des § 13 SGB VIII, soweit junge Menschen durch Regelangebote wie beispielsweise die BerEb^{viii} oder das AVDual^{ix} keine hinreichende Perspektive auf Berufsausbildung und berufliche Integration erreichen können. Weiterhin müssen für Schulabbrecher*innen und Schuldistanzierte gesonderte Angebote geschaffen werden. Im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung muss es zu einem Ausbau der Angebote für sozialbenachteiligte Menschen kommen. Diese müssen vom Land finanziell gefördert werden, damit für Bildungsträger vermehrt Anreize geschaffen werden, solche Angebote zu entwickeln und anzubieten. Besonderen Bedarf sehen wir hier in den Bereichen Alphabetisierung und Digitale Kompetenz.

Digitalisierung der Bildung

Einige Expert*innen vertreten die Auffassung, dass die Digitalisierung im Bildungsbereich unter Umständen zu mehr Chancengerechtigkeit beim Bildungserfolg beitragen kann^x. Durch die Corona-Krise wurde eindrücklich aufgezeigt, dass sich die Digitalisierung (von Bildungsprozessen) in Baden-Württemberg leider noch in einem ausbaufähigen Zustand befindet und Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung weiter verstärkt werden.

Aus diesem Grund fordern wir als Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg einen Ausbau der Breitband-Internetverbindungen in allen Regionen, die hier Bedarf haben. Dies ist zwingend notwendig, um die technische Voraussetzung für die Digitalisierung im Bildungsbereich zu legen. Weiterhin fordern wir eine Bereitstellung von Weiterbildungsbudgets für alle Fachkräfte im Bildungsbereich – angefangen in der frökhkindlichen Bildung über die schulische Bildung bis hin zu institutioneller Erwachsenenbildung. Gut ausgebildete Fachkräfte sind die Basis, um den Lernenden digitale Kompetenzen zu vermitteln. Gerade junge Menschen haben zwar häufig eine Affinität zu digitalen Medien, die in der Freizeit genutzt werden. In Zeiten von Homeschooling hat sich jedoch gezeigt,

dass ein Teil der Zielgruppe stellenweise mit der Nutzung der unterschiedlichen digitalen Medien überfordert war oder nur begrenzt Zugang zum Internet hatte und dementsprechend vom Fernunterricht nicht erreicht werden konnten. Aus diesem Grund fordert Der PARITÄTISCHE, dass bedarfsgerechte Angebote etabliert und gefördert werden, um den jungen Menschen die nötige digitale Kompetenz zu vermitteln. Im Bereich der schulischen Bildung fordern wir einheitliche Standards für den Fernunterricht und zusätzliche Unterstützungsleistungen für junge Menschen aus sozial benachteiligten Familien. Ebenso ist eine angemessene Ausstattung der Schulen mit geeigneter Hard- und Software wichtig.

Lebenslanges Lernen

Das derzeitig vorherrschende Konzept des Lebenslangen Lernens (LLL) geht vor allem auf die UNESCO und ihre „Agenda for the Future“ zurück. Dieses wurde in den späten 1990er Jahren entwickelt und zu einem globalen Leitziel in der internationalen und europäischen Bildungspolitik. Das Lebenslange Lernen beinhaltet formale, nonformale und informelle Lernprozesse der unterschiedlichen Lebensphasen^{xi}. Dabei denkt das Konzept des LLL die Kompetenzentwicklung und Förderung der Lernenden von der Kindheit bis zum hohen Alter mit. Lebenslanges Lernen setzt auch eine Grundhaltung beim Lernenden voraus: Aufgrund der Anforderungen der heutigen Zeit, mit ihren schnellen Veränderungen, sind wir als Lernende auch in allen Lebensphasen gefordert, uns neues Wissen anzueignen, um im Berufsleben und der Freizeit nicht den Anschluss zu verlieren und mit der neuen Komplexität umzugehen.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg setzt sich mit diesem Positionspapier für gute Bildung in allen Lebensphasen ein. Das Konzept des Lebenslangen Lernens ist eine Grundvoraussetzung für unser Bildungsverständnis. Um das Konzept vollumfänglich umzusetzen, ist eine auskömmliche Finanzierung für alle Bildungsangebote vonnöten. Weiterhin dürfen lebenslange Lernangebote nicht nur für höherqualifizierte eine Möglichkeit zur (Weiter-) Bildung darstellen, wie es derzeit oft noch ist. Vielmehr müssen von der Politik Anreize geschaffen werden, dass Bildungsträger auch Angebote für Menschen anbieten, die eine geringe Bildungsaffinität aufweisen, auch weil diese in ihrer Bildungsbiografie eher negative Erfahrungen mit dem Bildungssystem gemacht haben. Zudem setzt sich Der PARITÄTISCHE für ein Recht auf lebenslanges Lernen für Menschen mit Behinderung ein. Im Sinne von Inklusion muss geprüft werden, inwiefern gemeinsame Lernorte für Menschen mit und ohne Behinderung außerhalb des formalen Bildungssystems entstehen können und welche Themen und Bildungsinhalte sich hierfür anbieten.

Bildungsbereiche

Neben den elementaren Grundsätzen für ein paritätisches Bildungsverständnis spielen die folgenden Bildungsbereiche bei unserer Wahrnehmung von Bildung eine übergeordnete Rolle. Ebenso haben wir in diesen verschiedenen Bereichen Positionen, Forderungen und Vorschläge entwickelt, die unsere paritätische Grundhaltung zum Thema Bildung untermauern.

Frühkindliche Bildung

Eingangs wurde darauf hingewiesen, dass die Bildung in jungen Jahren einen Schwerpunkt unseres Paritätischen Bildungsverständnisses darstellt. In Baden-Württemberg wird fast jedes vierte Kind unter drei Jahren in aktuell 8792 Kindertageseinrichtungen betreut. Die Betreuungsquote bei den über Drei- bis Sechsjährigen liegt bei 95%. Dabei geht es in der Kindertagesbetreuung schon lange nicht mehr nur um die Betreuung der Kinder. Spätestens seit PISA ist Konsens: Kitas sind Bildungseinrichtungen. Was in den fröhkindlichen Jahren gelernt wird, legt den Grundstein für die weitere Bildungsbiografie. Dies gilt vor allem für Kinder, deren Eltern aufgrund ihrer eigenen

Bildungsbiographie nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder zu fördern. In keinem anderen europäischen Land ist der Zusammenhang zwischen Lernerfolg und Herkunft so eng wie in Deutschland verknüpft.

In Deutschland haben Kinder unter drei Jahren einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Doch nach Aussagen der GEW fehlen bundesweit 100.000 Fachkräfte, um eine lückenlose Betreuung zu gewährleisten. Zudem geht der Fachkräftemangel in Kitas zu Lasten der Qualität Frühkindlicher Bildung. Zwar hat die Bertelsmann-Stiftung im Ländermonitor von 2015 Baden-Württemberg den besten Personalschlüssel bundesweit bescheinigt, aber der Gesellschaftsreport aus 2020 belegt, dass Kinder mit Migrationshintergrund auch bei einem besseren Personalschlüssel durch das Raster fallen und kaum Aussichten auf Chancengerechtigkeit im Bildungssystem haben.

*Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg vertritt die Auffassung, dass im Bereich der frühkindlichen Bildungsförderung (sozialbenachteiligter Kinder) Reformen notwendig sind. So müssen die Rahmenbedingungen des Erzieher*innen-Berufes und der Ausbildung attraktiver gestaltet werden. Ein großer Anteil des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz wird von Kindertageseinrichtungen unter freier Trägerschaft umgesetzt. Diese Träger brauchen eine auskömmliche Finanzierung. Weiterhin vertritt Der PARITÄTISCHE die Auffassung, dass eine Kita-Pflicht für Kinder ab drei Jahren wichtig ist, um möglichst alle Kinder in Baden-Württemberg frühestmöglich zu fördern und ihnen die beste Voraussetzung für ihren Lebensweg zu schaffen.*

Ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg ist von Armut bedroht. Aus diesem Grund fordern wir eine Einführung einer Kindergrundsicherung als Erweiterung des Bildungs- und Teilhabepaketes.

Frühförderung

Je früher erkannt wird, ob ein Kind eine Entwicklungsverzögerung oder Behinderung aufweist, desto früher kann unterstützt und gefördert werden. Hier setzt die (Interdisziplinäre) Frühförderung an. Sie fördert und behandelt Kinder ganzheitlich und nimmt dabei stets das ganze Kind in den Fokus. In der Verbindung heilpädagogischer und medizinisch-therapeutischer Förderdisziplinen unterstützt sie die Entwicklung der Kinder und übernimmt die sozialpädagogische Beratung der Eltern und des sozialen Umfelds. Dabei ist es wichtig, dass die Maßnahmen niedrigschwellig und dezentral erreichbar sind und der Handlungsansatz inklusiv, individuell und kultursensibel ist. So kann Kindern ein Zugang zu Teilhabe an Bildung ermöglicht und ihre Entwicklung bestmöglich unterstützt werden. Eine enge Vernetzung der beteiligten Akteure des Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens ist für die Wirksamkeit der Frühförderung unablässig^{xi}.

Behinderung wird in unterschiedlichen Kulturen verschieden wahrgenommen. Daher ist es wichtig, dass Akteure der Frühförderung kultursensibel und diversitätsoffen agieren. Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg spricht sich dafür aus, im Bereich der Frühförderung Aspekte des Diversity-Konzeptes in den Fokus zu rücken. Die Angebote müssen noch barrierefrei gestaltet werden, damit diese leichter wahrgenommen werden können und die frühzeitige gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder gewährleistet werden kann. Weiterhin setzt sich Der PARITÄTISCHE dafür ein, dass eine Abkehr von der defizitorientierten Betrachtung des Kindes erfolgt und die Kinder ganzheitlich und ressourcenorientiert wahrgenommen werden. Frühförderung ist am wirksamsten, wenn das Kind samt seines gesamten sozialen Umfeldes am Förderprozess mitwirkt. Der PARITÄTISCHE spricht sich daher für die Ausgestaltung eines umfassenden Partizipationskonzeptes auch bereits bei kleinen Kindern aus. Nur so kann der gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber Kindern mit Beeinträchtigung entsprochen werden. Um die genannten Aspekte umzusetzen, fordern wir eine auskömmliche Finanzierung der Komplexleistung Frühförderung mit all ihren einzelnen Förder- und Behandlungsansätzen.

Familienbildung

Familienbildung ist in § 16 des SGB VIII verankert und zielt auf eine ganzheitliche Förderung von Fähigkeiten und Ressourcen ab, um ein gelingendes Zusammenleben in der Familie zu ermöglichen. Zentral ist hierbei die Förderung von (Alltags-)Beziehungen und Erziehungsaufgaben. Eine qualitativ hochwertige Familienbildung orientiert sich an den Qualitätskriterien, die in der Rahmenkonzeption „Familienbildung in Baden-Württemberg“^{xiii} dargestellt wurden. Da die „Familie“ heutzutage ein heterogenes Konstrukt darstellt, ist es von großer Bedeutung, dass Familienbildung diversitätsbewusst gestaltet wird. Dabei ist auf das Diversity-Konzept mit seinen Teilstrategien zu achten.

Im Bereich der Familienbildung spricht sich Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg dafür aus, Familienbildung als dauerhaften Bestandteil innerhalb der Sozial- und Jugendhilfeplanung zu implementieren. Zusätzlich müssen Angebote bedarfsgerecht umgesetzt und die unterschiedlichen Zielgruppen mit ihren vielfältigen Bedürfnislagen miteinbezogen werden, um deren Partizipation zu ermöglichen. Für Familien, die bisher nur schwer von Familienbildung erreicht wurden, müssen Zugangsbarrieren abgebaut und die unterschiedlichen Milieus bei der Angebotsplanung berücksichtigt werden. Der PARITÄTISCHE spricht sich hier für gezielte Angebote nach dem Diversity-Ansatz aus, um einen Umgang mit Heterogenität und Vielfalt zu gewährleisten. Für Familien, die von institutionalisierter Familienbildung nicht erreicht werden, empfehlen wir aufsuchende barrierefreie Angebote. Um die genannten Aspekte umzusetzen, bedarf es einer ausreichenden Angebotsfinanzierung. Nur so kann die gesellschaftliche Teilhabe von Familien gestärkt werden.

Informelle und non-formale Bildung

Unter informellem Lernen wird alltägliches Lernen verstanden, welches zum Beispiel in der Familie, in der Freizeit oder am Arbeitsplatz stattfindet und nicht institutionell organisiert ist. Im Gegensatz dazu sind non-formale Lernprozesse zwar geplant und können systematisch stattfinden, jedoch zielt non-formales Lernen nicht auf ein Zertifikat oder einen Abschluss ab. In diesen beiden Lernformen können Kompetenzen erlangt und Lernprozesse angestoßen werden, die nicht immer in den Curricula von formalen Bildungssettings verankert sind und zu ganzheitlicher Bildung beitragen. Gerade Demokratiebildung und Partizipationserfahrungen, z. B. im Rahmen der im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verankerten außerschulischen Jugendbildung, finden vor allem in informellen und non-formalen Bildungssettings statt. Auch das Freiwillige Soziale Jahr sowie Übergangs- und Orientierungsangebote für junge Menschen fördern informelle Bildungsprozesse. Bisher werden in Baden-Württemberg Fähigkeiten und Kompetenzen, die in informellen und non-formalen Bildungssettings erworben werden, noch nicht ausreichend anerkannt und erfasst.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert, dass Übergangs- und Orientierungsmöglichkeiten von jungen Menschen gestärkt und auch Kompetenzen aus informellen und non-formalen Bildungssettings anerkannt werden (z. B. in Form eines staatlich anerkannten Kompetenzportfolios), sodass in Baden-Württemberg ein ganzheitliches Bildungsverständnis etabliert wird. In dieses Bildungsverständnis sollen auch Aspekte der kulturellen und außerschulischen Jugendbildung mit einfließen und auch (finanziell stärker) gefördert werden. Ebenso müssen (kreative) Kompetenzen, die in Subkulturen gefördert werden können, Anerkennung erhalten. Dafür ist ein Ausbau der (Jugend-)Kulturzentren wichtig. Hier müssen auch Inhalte aus der ethischen Bildung, moralischen Sozialisation sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung behandelt werden.

Weiterhin fordern wir einen Ausbau der non-formalen Bildung im Ganztagesbereich sowie einen besseren Ausbau des kommunalen bzw. regionalen Bildungsmanagements und -monitorings. Dies wäre z.B. durch die Einrichtung regionaler Bildungsbüros für die Bildungsinformation und -koordination sowie die Sozial- und Jugendhilfeplanung umsetzbar. Eine gelingende, ressortübergreifende Kooperation aller Akteure kann dabei nur auf Augenhöhe stattfinden.

Schule

An anderer Stelle haben wir schon dargestellt, dass unser Bildungsverständnis weit über schulische Bildung hinausgeht. Trotzdem stellt schulische Bildung ein Kernelement der Bildung in Deutschland dar. Unterstützt durch Ganztagsangebote und Schulsozialarbeit besteht die Möglichkeit, einen neuen Lernort Schule zu gestalten. Baden-Württemberg hat mit dem Qualitätsrahmen Ganztag einen ersten theoretisch und fachlich fundierten Grundstein für den neuen Lernort Schule gelegt. Diesen gilt es nun mit Leben zu füllen. Schulische Bildung wird nicht ausschließlich von staatlichen Schulen geleistet. Auch Schulen in freier Trägerschaft haben einen massiven Anteil daran, dass die Unterrichtsversorgung von Schüler*innen in Baden-Württemberg gewährleistet werden kann.

*Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert, dass freie Schulträger vom Land auch bei den Gebäude- und Overheadkosten, und nicht nur bei den Personalkosten, unterstützt werden. Die Rechtsgrundlagen müssen dahingehend angepasst werden. Ähnlich verhält es sich mit der Förderung von Schulsozialarbeit an Freien Schulen. Die Schüler*innen an Freien Schulen weisen ebenso einen Unterstützungsbedarf wie Schüler*innen an staatlichen Schulen auf. Entsprechend fordert Der PARITÄTISCHE, dass die Förderrichtlinien des Ministeriums für Soziales und Integration dahingehend geändert werden, dass auch Schulsozialarbeit an Freien Schulen vom Land gefördert wird.*

*Im Sinne der Herstellung von mehr Chancengerechtigkeit sollten die staatlichen Ausgaben an Schulen erhöht werden, die einen hohen Anteil von Schüler*innen aus sozialbenachteiligten Familien aufweisen. Um diese Stellen attraktiver zu machen, sollten Lehrer*innen, die an diesen Schulen unterrichten, Zulagen gezahlt werden. Der PARITÄTISCHE setzt sich für eine grundlegende Strukturreform des deutschen Schulsystems ein, da dieses früh selektiert und Bildungsungleichheiten nicht ausgleicht. Aus diesem Grund fordern wir eine Schüler*innen-Verteilung auf die weiterführenden Schulen (wie z. B. das Gymnasium) erst ab der sechsten Klasse vorzunehmen. Weiterhin sollte eine verpflichtende Ganztagsesschule für alle Kinder eingeführt werden.*

Außerschulische Partner sollen bei der Umsetzung des Qualitätsrahmens Ganztag maßgeblich beteiligt werden. Aus diesem Grund fordert Der PARITÄTISCHE, dass die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und dem Vereinswesen auf Augenhöhe organisiert und eine auskömmliche Finanzierung durch einen Rahmenvertrag gesichert wird.

Die Corona-Pandemie hat noch einmal verdeutlicht, wie wichtig die sogenannten „21 Century Skills“^{xiv} sind. Durch konventionelle Lehr-Lern-Settings können diese Kompetenzen nicht immer ausreichend gefördert werden. Aus diesem Grund schlagen wir vor, dass vermehrt innovative Bildungsansätze wie zum Beispiel Projektorientiertes Lernen (POL)^{xv} oder Problemorientiertes Lernen (PBL)^{xvi} an Schulen gefördert und Prüfungen, wo möglich, kompetenzorientiert im Sinne des „Constructive Alignments“^{xvii} durchgeführt werden.

Ausbildung/ Weiterbildung/ Hochschule

Das Deutsche Ausbildungssystem mit der dualen Ausbildung ist im (Berufsbildungsgesetz) BBiG verankert. Es genießt weltweit Anerkennung und einen exzellenten Ruf. Im Jahr 2019 waren knapp 200.000 junge Menschen im Land in einer Ausbildung. Aus Sicht vieler Expert*innen ist dies der Grund für die geringe Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland^{xviii}. Dennoch bleiben rund 15 Prozent der jungen Menschen ohne jegliche Berufsausbildung – und das seit Jahrzehnten. Welche negativen Auswirkungen dies auf Erwerbschancen und Armutgefährdung hat, wird in dem Umstand deutlich, dass rund zwei Drittel der arbeitslosen Menschen in der Grundsicherung keine Berufsausbildung haben. Demgegenüber stehen lediglich unter zwei Prozent der jungen Menschen in der Grundsicherung, die ein Angebot zur Förderung der Berufsausbildung erhalten und wahrnehmen. Auch im Bereich der Hochschulen ist Baden-Württemberg mit seinen drei Hochschularten gut ausgestattet und bietet vielfältige Bildungsmöglichkeiten. Im Jahr 2019 waren in unserem Bundesland 359.824 junge Baden-Württemberger*innen an einer Hochschule eingeschrieben. In

Baden-Württemberg finden sich die gesetzlichen Regelungen diesbezüglich im Landeshochschulgesetz (LHG). Im Bereich der Weiterbildung gibt es erst seit dem letzten Jahr eine nationale Weiterbildungsstrategie^{xx}.

*Vor allem im sozialen Bereich herrscht ein massiver Fachkräftemangel. Aus diesem Grund ist es umso unverständlicher, dass der Staat nur für die Kosten einer Erzieher*innen-Ausbildung an staatlichen Schulen aufkommt. Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert daher, dass die Kosten für die Erzieher*innen-Ausbildung auch an Schulen in Freier Trägerschaft übernommen werden.*

Die qualifizierte Berufsausbildung muss für alle jungen Menschen gewährleistet werden. Dafür muss das Ausbildungsangebot auch für junge Menschen sichergestellt werden, die nicht in das reguläre Ausbildungsgeschehen einmünden können. Alle chancenarmen jungen Menschen brauchen verbindliche Berufsausbildungsangebote, die auch auf deren besonderen Förderbedarfe differenziert eingehen können. Das Land muss dies auch als eigenständige Gestaltungsaufgabe verstehen und z.B. die im Ausbildungsbündnis entwickelte Berufsqualifizierung Dual^{xx}(BQDual) in die Tat umsetzen und flächendeckend im Land anbieten. In der BQDual, aber auch generell muss bei jeder Ausbildung außerhalb des regulären Ausbildungsgeschehens ein größtmöglicher Praxisbezug gewährleistet sein. Hierfür bieten gemeinnützige soziale Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen, die am Markt tätig sind, einen besonders geeigneten Rahmen und darüber hinaus die notwendige Expertise bei der Förderung von Menschen mit besonderen Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfen.

Um Chancengerechtigkeit im Bereich der Hochschulbildung herzustellen, sprechen wir uns dafür aus, dass der Zugang zu gewissen Studiengängen auch durch Eignungstests ermöglicht wird.

Fort- und Weiterbildung tragen einen großen Anteil am Lebenslangen Lernen. Aus diesem Grund muss es das Ziel sein, dass die Politik geeignete Rahmenbedingungen schafft, damit allen Menschen der Zugang zu Bildung ermöglicht wird. Gerade Angebote für Menschen, die negative Erfahrungen mit Bildung gemacht haben und/ oder keine Affinität für Bildung aufweisen, müssen etabliert und gefördert werden. Weiterhin darf die Anerkennung von Bildung nicht nur über formale Abschlüsse erfolgen. Vielmehr müssen auch persönliche Kompetenzen, inklusive derer, die im Ausland erworben und entwickelt wurden, berücksichtigt werden. Dies könnte auch als Steuerungsinstrument eingesetzt werden, um z. B. dem Fachkräftemangel im sozialen Bereich zu begegnen.

Bildung im Alter

An anderer Stelle wurde schon dargestellt, dass Bildung ein Grundbedürfnis darstellt und massiv zur gesellschaftlichen Teilhabe beitragen kann. Gerade im Alter spielt dies eine große Rolle^{xxi}. Der Zielgruppe der Senior*innen muss auch eine digitale Teilhabe ermöglicht werden bzw. muss sie durch Bildungsangebote dazu befähigt werden an digitalen Angeboten, wie z.B. E-Learning-Angeboten zu partizipieren. Im Jahr 2017 waren in der Altersgruppe der Ü65-Jährigen 45 Prozent sogenannte „Offliner“. Dies entspricht ca. 9,3 Millionen der Deutschen Bevölkerung^{xxii}. Wird dem nicht entgegenwirkt, werden die Älteren im Netz und bei der Digitalisierung abgehängt. Die Autoren des achten Altersberichtes befürchten gar eine Spaltung zwischen den jungen und alten Generationen^{xxiii}. Mit dem Alter geht aber auch ein Rückgang der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit einher. Dem kann durch kulturelle und andere Bildungsangebote^{xxiv} entgegengewirkt werden und so die Unabhängigkeit aufrecht und die Lebensqualität der älteren Menschen beibehalten werden. Bildungsangebote können auch dazu beitragen, dass bei der Zielgruppe kognitive und motorische Ressourcen aufrechterhalten werden, eine stärkere soziale Interaktion stattfindet und Kompetenzen bei bereits ehrenamtlich engagierten Senior*innen durch gezielte Fortbildungsangebote erweitert werden.

*Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg spricht sich dafür aus, dass die Teilhabe von Senior*innen durch passgenaue Angebote gewährleistet wird und die Kommunen im Rahmen der kommunalen Daseinsfürsorge spezielle Angebote für diese Zielgruppe anbieten bzw. fördern und entsprechend ausreichend finanzielle Ressourcen bereitstellen. Im Sinne von Partizipation und Nachfrage-*

orientierung müssen ältere Menschen bei der Angebotsplanung mit einbezogen werden. Nach Auffassung des PARITÄTISCHEN empfiehlt es sich gerade im Bereich der Angebote die digitale Kompetenz empfiehlt es sich die Bedarfe und Bedürfnisse der Senior*innen vorab zu erfassen. Weiterhin müssen aus unserer Sicht die Angebote in diesem Bereich massiv ausgearbeitet werden, damit die digitale Teilhabe der Senioren gewährleistet wird.

Globale Forderung: Gute Bildung braucht Geld! - Auskömmliche Finanzierung aller Bildungsbereiche

Es wurde schon mehrfach thematisiert, dass gute Bildungsangebote eine auskömmliche Finanzierung brauchen. Um eine qualitativ hochwertige Bildung und die oben genannten Aspekte zu ermöglichen und sicherzustellen, müssen die Bildungsausgaben sukzessive erhöht werden. Zwar steigen die Bildungsausgaben in Deutschland seit zehn Jahren von Jahr zu Jahr an, gemessen am BIP sind die Bildungsausgaben jedoch mit 6,5 Prozent weiterhin unter dem EU- und OECD-Durchschnitt^{xxv}. Im Jahr 2019 lag Baden-Württemberg mit Ausgaben von 9.800 € pro Schüler/in und Student/in im bundesweiten Vergleich zwar an sechster Stelle, aber nur knapp über dem Bundesdurchschnitt von 9.700 €.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert, dass die Bildungsausgaben in Baden-Württemberg insgesamt erhöht werden und im gesamten Bildungsbereich Strukturen anstatt Projekte finanziert werden. Weiterhin fordern wir eine bedarfsoorientierte Reformierung des Bildungs- und Teilhabepaketes, um mehr Chancengerechtigkeit herzustellen und Exklusion zu vermeiden.

Bildung im Paritätischen bedeutet:



Querverweise / Literatur

- ⁱ Vgl. Pauen (2017): Wie lernen Kleinkinder? Entwicklungspsychologische Erkenntnisse und ihre Bedeutung für Politik und Gesellschaft (<https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/256736/entwicklungspsychologie>, Zugriff am 24.08.2020)
- ⁱⁱ Vgl. Samuelis (2017): Lernen und Lehren in einer Gesellschaft der Vielfalt (<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/260265/lernen-und-lehren-in-einer-gesellschaft-der-vielfalt>, Zugriff am 03.07.2020)
- ⁱⁱⁱ Vgl. die UN-Behindertenrechtskonvention (2018): Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Hausdruckerei BMAS, Bonn.
- ^{iv} Vgl. Klemm, Klaus i. A. der Bertelsmann Stiftung (2015): Inklusion in Deutschland. Daten und Fakten. Gütersloh.
- ^v Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017): Bildungsberichterstattung 2017. Migration und Bildung in Baden-Württemberg. Stuttgart.
- ^{vi} Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- ^{vii} Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) (2018): Datenreport 2018. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- ^{viii} Berufseinstiegsbegleitung
- ^{ix} Ausbildungsvorbereitung dual
- ^x Vgl. Dräger & Müller-Eiselt (2018): Die Digitale Bildungsrevolution. Deutsche Verlags Anstalt.
- ^{xi} Vgl. Tippelt (2018): „Lebenslanges Lernen als Kompetenzentwicklung“ in Hof & Rosenberg (Hrsg.): Lernen im Lebenslauf. Theoretische Perspektiven und empirische Zugänge.
- ^{xii} Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Was ist die „Komplexleistung Frühförderung“? (<https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Inklusion/Fragen-und-Antworten/was-ist-die-komplexleistung-fruehfoerderung.html>, Zugriff am 25.08.2020)
- ^{xiii} Vgl. Landesfamilienrat Baden-Württemberg (2019): Familienbildung in Baden-Württemberg. Rahmenkonzeption. Stuttgart. (https://tickets.paritaet-bw.de/system/files/2019-Rahmenkonzept_FaBi-online.pdf, Zugriff am 25.08.2020)
- ^{xiv} Das 21st Century Skills Modell (Bellanca & Brandt, 2010; Trilling & Faden, 2009) geht davon aus, dass in der modernen Arbeitswelt vielfältige Kompetenzen benötigt werden und deckt vier Kompetenzfelder ab (vgl. Hochschulforum Digitalisierung 2020): „1.) Kompetenter Umgang mit Medien, Technologien, Informationen und Daten; 2.) Virtuelle und persönliche Kommunikation und Kollaboration vor dem Hintergrund von Diversität (z. B. Interdisziplinarität, Interkulturalität, Alter); 3.) Kreative Problemlösung, Innovationsfähigkeit, Analytisches und Kritisches Denken; 4.) Flexibilität, Ambiguitäts-toleranz, Eigenmotivation, Selbständiges Arbeiten“ (<https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/kompetenzen-21st-century-skills>, Zugriff am 03.07.2020)
- ^{xv} „Projektarbeit (auch oft als Zukunftswerkstatt bezeichnet) ist das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe oder eines Problems durch eine Gruppe von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation des Ergebnisses“ (<https://www.hd-mint.de/lehrkonzepte/lehrkonzepte/projektarbeit/>, Zugriff am 03.07.2020)
- ^{xvi} „Problemorientiertes Lernen (POL) ist eine pädagogische Strategie zur Bereitstellung von relevanten, kontextbezogenen und lebensechten Situationen sowie von Ressourcen, Begleitung und Anleitung für die Lernenden, bei der sie [unter Einsatz des Siebensprungs] Wissenszusammenhänge und Problemlösungsfähigkeiten entwickeln.“ (<https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/lehrformate-methoden/problemorientiertes-lernen/aktivierung-von-studierenden-durch-problemorientiertes-lernen/>, Zugriff am 03.07.2020)
- ^{xvii} „Das Konzept [des Constructive Alignments] unterstützt Lehrende dabei, bei der Planung einer Veranstaltung Lernziele, Lehr- und Lernmethoden sowie die Prüfungsform(en) aufeinander abzustimmen.“ (<https://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/constructive-alignment>, Zugriff am 03.07.2020)
- ^{xviii} Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: Das deutsche duale Ausbildungssystem. (<https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/228391/duale-berufsausbildung>, Zugriff am 25.08.2020)
- ^{xix} Im Gegensatz zur Ausbildung und dem Hochschulwesen ist der Bereich der Weiterbildung (WB) in Deutschland noch nicht so breit diversifiziert. So gibt es erst seit dem letzten Jahr eine nationale Weiterbildungsstrategie. Es ist auch so, dass WB-Angebote überwiegend von Hochqualifizierten genutzt werden, weil die Angebote eher auf diese Zielgruppe zugeschnitten sind. Für Geringqualifizierte ist die Angebotslandschaft nicht so breit gefächert. (<https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Nationale-Weiterbildungsstrategie/hws-artikel.html;jsessionid=71D4588367F580AF5B12B85F3DCD4C4F.delivery2-master>, Zugriff am 25.08.2020)
- ^{xx} Vgl. Übergang Schule Beruf BW (2019): Berufsqualifizierung Dual: <https://www.uebergangsschuleberuf-bw.de/bausteine/berufsqualifizierung-dual/>, Zugriff am 25.08.2020

^{xxi} Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) (2019): Handreichung. Wie Bildung im Alter gelingt. Bonn.

(https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2019/BAGSO_Themenheft_Wie_Bildung_im_Alter_gelingt.pdf, Zugriff am 25.08.2020)

^{xxii} Vgl. Statistisches Bundesamt (2018c): IT-Nutzung. (https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/IT-Nutzung/_inhalt.html, Zugriff am 25.08.2020)

^{xxiii} Vgl. Der Paritätische Gesamtverband (2020): Achter Altersbericht veröffentlicht: Ältere Menschen und Digitalisierung. (<https://www.der-paritaetische.de/fachinfo/achter-altersbericht-veroeffentlicht-aeltere-menschen-und-digitalisierung/>, Zugriff am 25.08.2020)

^{xxiv} Vgl. Bertelsmann-Stiftung: Bildung und Kultur. (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/sozialplanung-fuer-senioren/handbuch/bildung-und-kultur>, Zugriff am 25.08.2020)

^{xxv} Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatoren gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.